

# UNTERHALTUNG

Österreich

## »Es ist ein brutales Business«

Mehr als 30 Jahre arbeitete Birgit Fenderl für den ORF. Dann verließ die Moderatorin den Sender freiwillig – weil sie sich Demütigungen ersparen wollte, die in ihrem Beruf immer noch Alltag sind



Birgit Fenderl (54) hat nun einen eigenen Podcast, in dem sie über das Tabuthema Menopause spricht

**DIE ZEIT:** Frau Fenderl, gab es einen Moment beim ORF, in dem Ihnen bewusst wurde, dass Ihr Alter zum Problem werden könnte?

**Birgit Fenderl:** Bevor ich 2024 den ORF verlassen habe, war ich die einzige Moderatorin im *Studio-2*-Team, die eine fixe Sendung hatte und die auch weiter moderieren sollte. Bei mir stand also zu diesem Zeitpunkt nicht im Raum, dass ich vom Schirm sollte. Aber es gab diesen Moment schon viel früher, Mitte der 1990er-Jahre, da habe ich noch gar nicht moderiert, sondern war Politikredakteurin. Da fiel mir auf einmal auf, dass die Frauen ab 50 nach und nach verschwinden.

**ZEIT:** Und die Männer?

**Fenderl:** Die Männer blieben bis zur Pension vor der Kamera sitzen. Nur die Frauen wurden ausgetauscht. Das war einfach ein Automatismus.

**ZEIT:** Heute ist das anders?

**Fenderl:** Es wird besser, aber den Automatismus gibt es noch immer. Eine Studie aus Deutschland zeigt, dass Frauen auch heute noch ab 50 auf einen Schlag in allen Fernsehprogrammen weniger sichtbar werden. Das ist die brutale Realität.

**ZEIT:** Sie verließen Ende des Vorjahres nach 31 Jahren freiwillig den ORF. Warum?

**Fenderl:** Aus verschiedenen Gründen, ich wollte noch einmal etwas Neues probieren. Gleichzeitig war ich aber auch so realistisch zu wissen, dass ich als Frau nicht bis zur Pension moderieren werde.

**ZEIT:** Auch Ihre Kollegin Verena Scheitz, die abwechselnd mit Ihnen das *Studio 2* moderierte und wie Sie 54 Jahre alt ist, verließ im Vorjahr den ORF, ihr Vertrag endete.

**Fenderl:** Verena Scheitz wurde mit der Begründung verabschiedet, man suche »etwas Frischeres«. Da dachte ich mir: Das ist ein Gespräch, das ich in meinem Leben wirklich nicht führen will. Ich glaube nicht einmal, dass sich dieser Vorgesetzte dessen bewusst war, was er da eigentlich gesagt hat.

**ZEIT:** Hat der ORF ein Problem mit Altersdiskriminierung?

**Fenderl:** Ich würde sagen, es fehlt das Bewusstsein dafür – nach dem Motto: Das ist so, weil es immer schon so war. Beim Fernsehen schießt man permanent auf die Quote und orientiert sich an Sehergewohnheiten. In der Werbung ist es dasselbe: Wenn Frauen meines Alters abgebildet werden, dann sind das meist weißhaarige Omamas – nichts gegen weiße Haare, aber das hat oft nichts mit unserer Lebensrealität zu tun. Und ich finde, dieses Loch sollte von uns gefüllt werden. Frauen in ihren Fünfzigern stehen mitten im Leben.

**ZEIT:** Trotzdem will man vor der Kamera irgendwann ein »jüngeres Gesicht« ...

**Fenderl:** ... und denen auch weniger bezahlen – das ist der zweite Aspekt. Zum Thema Bezahlung hatten mehrere ORF-Kolleginnen und ich übrigens erst vor ein paar Jahren einen großen Aha-Moment.

**ZEIT:** Was ist passiert?

**Fenderl:** Im ORF gibt es verschiedene Gehaltsstufen, und irgendwann sind wir drauf gekommen, dass in allen Sendungen, quer durch den Infobereich, egal ob morgens oder abends, die Männer höher eingestuft sind als wir Frauen. Ich hätte mir nie gedacht, dass ich für die gleiche Arbeit nicht das gleiche Geld kriege. Und das war nicht 1991, sondern das ist ein paar Jahre her.

**ZEIT:** Was haben die männlichen Kollegen dazu gesagt?

**Fenderl:** Natürlich haben die anderen Moderatoren nicht gesagt, jetzt müssen die Frauen mehr

Geld kriegen – darum mussten wir uns selbst kümmern. Aber wir hatten damals einen wirklich großartigen Chefredakteur, der uns sehr unterstützt hat. So haben wir es dann auch geschafft, diese Unterschiede auszugleichen.

**ZEIT:** Als Sie 1993 beim ORF angefangen haben, war es da Ihr Ziel, irgendwann zu moderieren?

**Fenderl:** Nein, eigentlich wollte ich Auslandskorrespondentin werden. Es hat sich so ergeben, und dann hat es auch Spaß gemacht. Ich war 25, als ich meine erste Spät-ZIB moderierte, dann wurde die ZIB3 eingeführt, für die ein »junges Gesicht« gesucht wurde.

**ZEIT:** Und dieses Gesicht waren damals Sie.

**Fenderl:** Genau. Auch das muss man sehen: Man war selbst vielleicht einmal die junge Kollegin, die einer älteren vorgezogen wurde. Es ist ein brutales Business. Ich habe dann mit 34 meine Tochter bekommen und war in den ersten Jahren alleinerziehend. Da hat mir dieser Job dann auch sehr geholfen.

**ZEIT:** Inwiefern?

**Fenderl:** Es gab beim ORF einen Betriebskindergarten, ich konnte also trotz Kind die Tagesnachrichten moderieren und so meinen Job »erhalten«, aber natürlich nicht auf dem Level wie vorher. Das war bei mir wirklich ein Knick.

**ZEIT:** Sie mussten beruflich zurückstecken?

**Fenderl:** Vor meiner Tochter habe ich den *Report* und die ZIB2 moderiert, und dann bin ich eben

zur Tages-ZIB gewechselt, habe später die Berichterstattung über die Royals dazu gemacht, das war einfach eine andere Schiene. Die großen Nachrichtensendungen am Abend hätte ich nicht geschafft. Es waren so schon Jahre der Selbstausbeutung.

**ZEIT:** Wie sahen diese Jahre aus?

**Fenderl:** Ich musste anfangs vieles alleine schupfen. Nach der Geburt war ich sechs Monate daheim, was für eine Moderatorin eh schon mehr oder weniger das Maximum ist.

**ZEIT:** Weil man sonst ausgetauscht wird?

**Fenderl:** Das kann ich nicht sagen, aber eine längere Babypause gab es bei Moderatorinnen nie. Als ich dann zurückkam, hat mir das auch noch mal die Augen dafür geöffnet, was es heißt, eine berufstätige Mutter zu sein. Es gab Kollegen, die mir erklärt haben, dass es schon besser wäre, wenn ich länger beim Kind daheimbleiben würde. Zum Glück ist das heute besser. Als ich als Journalistin begonnen habe, herrschte in den Sitzungen ein Ton, den man sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Sexistische Witze waren normal.

**ZEIT:** Sie arbeiten jetzt als Mediencoach und haben den Podcast *Von wegen Pause* gestartet. Darin beschäftigen Sie sich auch mit einem Thema, das vor allem Frauen ab 50 betrifft: den Wechseljahren. Warum dieses Thema?

**Fenderl:** Es gibt in Österreich keine öffentliche Debatte über die Menopause, vor allem am Arbeitsplatz nicht. Ich weiß das aus eigener Erfahrung. Ich selbst habe mich erst damit beschäftigt, als ich selbst in die Wechseljahre kam. Bei manchen Symptomen habe ich erst viel später herausgefunden, dass sie mit der Menopause zusammenhängen.

**ZEIT:** Zum Beispiel?

**Fenderl:** Ich hatte eine sogenannte *frozen shoulder*, da tut die Schulter so weh, dass man sich nicht einmal im Auto anschnallen kann. Unsere Generation wurde in der Regel weder von Ärzten auf

diese Phase vorbereitet – noch von unseren Müttern, weil über dieses Thema einfach nicht gesprochen wurde.

**ZEIT:** Im Podcast erzählen Sie sehr offen von Ihren eigenen Erfahrungen, von Wällungen während einer Live-Sendung ...

**Fenderl:** ... lustig ist das nicht, glauben Sie mir. Mich hat es ziemlich durchgeschüttelt, ich konnte jahrelang nicht schlafen und bin um sechs Uhr in den Frühdienst gegangen. Ich hatte zum Glück eine super Stylistin in meinem Alter, mit der ich über meine Schweißanfälle reden konnte, wir haben das dann gelöst. Aber was ist, wenn du mit niemandem reden kannst?

**ZEIT:** Ihr Arbeitgeber hat das gar nicht thematisiert?

**Fenderl:** Ich habe davon nichts mitbekommen. Dabei wäre es so wichtig, dass auch Führungskräfte ein Bewusstsein dafür haben, wie sehr die Wechseljahre Frauen belasten können. Deshalb biete ich jetzt auch Vorträge für Firmen an, um für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr Information und Bewusstsein zu schaffen. Aus aktuellen Studien wissen wir, dass viele Frauen in Österreich wegen Wechseljahre-Beschwerden Stunden reduzieren, in Frühpension gehen oder darüber nachdenken, ihren Job aufzugeben. Ich habe erst kürzlich eine Reaktion auf meinen Podcast bekommen, die mich richtig gerührt hat.

**ZEIT:** Nämlich?

**Fenderl:** Es hat sich ein Mann gemeldet, der mit seiner Frau meinen Podcast gehört hat und der sich daraufhin fragte, ob es die Menopause ist, die eine seiner Mitarbeiterinnen gerade so quält. Er hat sie dann darauf angesprochen – die Frau sei in Tränen ausgebrochen, weil sie sich endlich wahrgenommen fühlte. Schon allein deshalb macht für mich dieser Podcast Sinn.

Die Fragen stellte  
Christina Pausackl

ANZEIGE

ZEIT EDITION BÜCHERWELTEN

## 81 Reise-Inspirationen für Buchliebhaber

**Für alle, die Bücher und Reisen lieben: Entdecken Sie die faszinierendsten Literaturorte unseres Kontinents!** Von der modernen Nationalbibliothek in Athen bis zur barocken »Livraria Lello« in Porto: Unsere ZEIT-Edition »Bücherwelten in Europa« bringt Sie zu beeindruckenden Buchhandlungen, Bibliotheken und Literatur-Hotspots. Über 300 Seiten voller Inspirationen, Tipps und stimmungsvoller Fotos im edlen Hardcover – perfekt zum Schmökern und Planen Ihrer nächsten Reise!



Mit exklusiven ZEIT-Empfehlungen nur 39,95 €\*

**Jetzt bestellen:**  
[shop.zeit.de/buecherwelten](https://shop.zeit.de/buecherwelten)

Bestell-Nr. 48984 | \*zzgl. 4,95 € Versandkosten | Auslandspreise auf Anfrage | Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg | Foto: Lukas Bischoff / iStock